

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 09.04.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Er ist auferstanden! (AUDIENCE: Er ist wahrhaftig auferstanden). Und weil er triumphiert hat, triumphieren wir! Wir leben, weil er lebt. Schön, dass sie heute mit uns feiern.

BS: Wir freuen uns so sehr, dass sie hier sind. Lassen sie uns beten. Vater, danke dass du uns neues Leben und Auferstehung verheißt. Wir kommen heute dankbar vor deinen Thron. Nicht als Sünder, sondern als Erlöste. Die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus, weil für uns gekreuzigt und auferstanden bist. Danke, dass wir deshalb heute als deine Söhne und Töchter hier sind, die du liebst. Das sind so gute Nachrichten. Danke. Im mächtigen Namen Jesu beten wir. Und Gottes Volk sagt: Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Begrüßen sie einander und sagen sie: Er ist auferstanden.

Bibellesung – Matthäus 28,1-10 - (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt aus Matthäus 28: Als der Sabbat vorüber war, gingen Maria aus Magdala und die andere Maria frühmorgens hinaus an das Grab. Es war Sonntag, der erste Tag der neuen Woche, und der Morgen begann gerade erst zu dämmern. Plötzlich fing die Erde an zu beben. Ein Engel des Herrn war vom Himmel herabgekommen, hatte den Stein vor dem Grab beiseitegewälzt und sich daraufgesetzt. Er leuchtete hell wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wachposten stürzten vor Schreck zu Boden und blieben wie tot liegen. Der Engel wandte sich an die Frauen: »Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden, wie er es vorhergesagt hat! Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er gelegen hat. Dann beeilt euch, geht zu seinen Jüngern und sagt ihnen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Er wird euch nach Galiläa vorausgehen, und dort werdet ihr ihn sehen. Diese Botschaft soll ich euch ausrichten.« Erschrocken liefen die Frauen vom Grab weg. Gleichzeitig erfüllte sie unbeschreibliche Freude. Sie wollten sofort den Jüngern alles berichten, was sie erlebt hatten. Sie waren noch nicht weit gekommen, als Jesus plötzlich vor ihnen stand. »Seid gegrüßt!«, sagte er. Da fielen sie vor ihm nieder und umklammerten seine Füße. Jesus beruhigte sie: »Fürchtet euch nicht! Geht, sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa kommen! Dort werden sie mich sehen.« Freunde! Er ist auferstanden. – Er ist wahrhaftig auferstanden.

Begrüßung – Bobby Schuller

Hallo! Willkommen bei Hour of Power. Wie schick heute alle aussehen. Willkommen, wie schön, sie heute dabei zu haben. Ich weiß nicht, was ihr Lied ist, aber meines ist an Ostern immer: Christ the Lord is risen today. Ich habe das heute morgen gesungen, als ich mich fertig gemacht habe. Aber ich weiß nur die erste Zeile – ich habe damit meine Stimme aufgewärmt, weil wenn ich predige, bricht manchmal die Stimme, besonders wenn ich begeistert bin. Ich bin leicht begeistert. Und dann verliere ich die Stimme mitten in der Predigt und ich ziehe es gerne durch. Ich habe es heute morgen beim Rasieren gesungen (Bobby singt – Christ the Lord is risen today, alleluia.) habe versucht, die zweite Zeile zu finden, und mir dann einfach was ausgedacht also so (Bobby singt – nobody's going to listen to what I say, alleluia. No one will be here next week, alleluia. I'll see ya'll on Christmas Eve, alleluia).

Predigt Bobby Schuller – Ostern: Die Freude der Auferstehung!

Jesus ist auferstanden! Amen? Er ist wahrhaftig auferstanden. Und nicht nur für die Gläubigen, sondern für die gesamte Schöpfung ist das das wichtigste Ereignis der Menschheitsgeschichte. Manche zweifeln es an, manche sind nicht sicher, andere glauben daran, aber irgendwann wird es sich auf jeden auswirken. Wir sind uns denke ich alle einig, dass wir eines Tages alle sterben. Hundert Prozent aller Menschen, ob wir nun 20 oder eine Million Jahre alt werden, wir sterben alle. Das wird das letzte große Abenteuer. Und ich glaube, dass, wenn wir da sind, überrascht feststellen, dass der Tod mehr wie ein Erwachen, als wie ein Einschlafen ist. Und ich glaube, wenn wir dann vor dem Thron Gottes stehen, werden die Nichtgläubigen erkennen und bereuen, was sie alles verpasst haben, weil sie kein Leben als Christ geführt haben. Und viele werden eine entgegengesetzte Erfahrung machen. Sie werden am Ende ihres Lebens in Gottes Haus kommen, zurückschauen und sich denken, ich wünschte ich hätte mein Leben geführt, mit dem hier im Sinn. Ich hätte erkannt, dass so vieles von dem was die Gesellschaft für wichtig hält, gar nicht so wichtig ist. Ich wünschte ich hätte dem hier mehr meiner Lebenszeit gewidmet. Ich wünschte ich hätte erkannt, dass es beim ewigen Leben nicht nur darum geht, in den Himmel zu kommen, sondern um die Qualität von Gottes Leben. Dass diese Freude, Mitgefühl, Liebe, das beste, weiseste begeisterndste und fröhlichste Leben ist, das es gibt. Wenn nun dieser Tag kommt, wird jeder es anders erleben. Aber sie haben die Wahl. Sie können heute Frieden mit Gott schließen. Sind sie im Frieden mit Gott? Sind sie ein Freund Gottes? Ich möchte sie ermutigen. Ich weiß, sie haben viel durchgemacht. Ich weiß, das Leben ist hart. Aber kommen sie nach Hause zum Vater? Sehen sie, Jesus zeigt uns wie Gott ist. Gottes Herz für sie ist riesig und inmitten von Milliarden Menschen erkennt er sie und liebt sie und kümmert sich und lädt sie zu sich ein. Jesus hat dafür übrigens den Weg gebahnt. Er hat den Weg frei gemacht, damit wir zuversichtlich zu Gottes Thron kommen können als seine geliebten Söhne und Töchter. Übrigens, in der Bibel wird nie die Phrase "Himmel und Hölle verwendet. Wussten sie das? Es ist viel von der Hölle die Rede, aber die Hölle steht immer alleine. Was immer zusammen steht ist "Himmel und Erde". Himmel und Erde. Ich glaube, das kommt über 200-mal in der Bibel vor. Und wir glauben ja daran, dass es eine Zeit gab, in der der Himmel und die Erde in Harmonie mit einander verwoben waren. Und dann, wegen der Bosheit, weil wir einander geschadet und gesündigt haben und wegen all der Dinge, die Menschen einander antun, kam es zur Trennung dieser Welt vom Himmel und Jesus Christus hat den Weg gebahnt. Das Universum ist ausgeglichen. Es ist balanciert. Das sieht man daran, dass wenn etwas sauber werden soll, man zuerst etwas schmutzig machen muss. Vielleicht waschen sie heute ihr Auto und dann ist ihr Auto völlig sauber. Das ist toll und es wird schön glänzen und sie können ihre Eltern zu Ostern besuchen. Aber sie haben auch einen Eimer voll Schmutzwasser. Sie leeren den Eimer, das Schmutzwasser fließt in den Gully und das Schmutzwasser fließt in den Ozean. Jetzt ist der Ozean schmutzig. Durch die Wellen des Meeres sinkt der Schmutz auf den Meeresboden und ein Hummer kommt und frisst den ganzen Dreck. Dann am Freitag Abend essen sie den Hummer und jetzt sind sie wieder schmutzig. Niemand fühlt sich nach dem Hummeressen sauber. Glückliche ja, aber nicht sauber. Man hat nie das Gefühl: Das war eine gute Wahl heute Hummer zu essen. Mehr bei Salat. Bei Salat funktioniert das. Klopfen sie sich selbst auf die Schulter, wenn sie Freitag Abend Salat essen. Ich schweife ab. Wenn wir eine Sache säubern, machen wir etwas anderes schmutzig. Das haben die Juden erkannt. Sie wussten, dass im Inneren etwas Übles wohnt. Daher kommt die priesterliche Anordnung, dass ein Tier geopfert werden soll, als Opfer für die Sünde und sie so wieder im Reinen sind mit Gott. Und dennoch fühlte es sich schrecklich an. Wenn sich das für sie schrecklich anfühlt, für sie war das noch schlimmer. Das waren ihre Haustiere und ein Symbol von Wohlstand. Und so hat Gott in seiner liebevollen Sorge um uns gesagt: "Keine Ziegen und Lämmer mehr als Opfer. Ich gebe meinen eigenen Sohn als Versöhnungsopfer für mein Volk." Jesus hat den Preis dafür bezahlt, dass wir einander ansehen können und sagen: Ich vergebe dir. Ich vergebe dir. Meine Schuld ist bezahlt und mir ist vergeben. In der Bibel steht, "er der keine Sünde kannte", das ist Jesus, "wurde zur Sünde, damit wir" ... wie genannt werden? Kennt jemand den Rest der Stelle? Die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus." So, dass wir zuversichtlich vor Gottes Thron kommen. Nicht als arme, schamegebeutelte Sünder – oh ich bin so ein schlechter Mensch – sondern dass sie sagen, wie Paulus es lehrt: ich komme vor dich Herr als ein Erlöster des Herrn. So sollen die Erlösten sagen. Ich bin erlöst und meine Schuld ist bezahlt. Ich bin gerettet. Ich kann meinen Nächsten lieben. Ich kann Gott von ganzem Herzen lieben. Ich brauche mich nicht mehr fragen, ob er mich hört. Ich weiß, er ist für mich. Kein Mensch hat größere Liebe als der, der sein Leben opfert für seine Freunde.

Jesus hat sein Leben für sie geopfert und die Auferstehung ist die Verheißung, dass der Herr des Himmels und der Erde die Macht über Leben und Tod hat. Er wird sie retten, wenn sie sein Freund sind. Wenn der Tag kommt, wo sie ihrem eigenen Tod ins Angesicht sehen, ob das noch lange hin ist – oder schon bald – können sie unbesorgt und mit gläubiger Zuversicht heim zu ihm gehen, weil sie sein Freund sind. Das Christentum ist einzigartig als Religion. Auch wenn Christen das Wort Religion nicht mögen. Wir sagen gerne es ist eine Beziehung. Aber es ist eine Religion. Wir glauben an alle möglichen Sachen. Das ist jetzt eine grobe Verallgemeinerung, aber die anderen Religionen haben grundsätzlich so etwas wie eine Liste von Dingen, die man tut, um ein guter Mensch zu sein, oder im Frieden mit dem Universum zu sein, oder in den Himmel zu kommen. Wenn man das alles tut, bekommt man eine zwei Minus und kommt dem Ziel, was auch immer es ist, etwas näher. Im Christentum sollte das nicht gelten. Auch wenn sie von manchen Pastoren gehört haben, dass wir gute Menschen werden sollen und das gutsein fördern. Aber man wird kein guter Mensch durch reine Willenskraft. Wir werden gut, indem wir es aufschneiden. Wir werden gut, indem wir bei IHM zuhause sind. Wir werden gut, durch den Glauben, dass Gott uns liebt, selbst wenn wir versagt haben. Unser ganzes Leben wird zur Antwort auf seine Liebe. Und so geht es beim Christsein nicht um gut oder schlecht, sondern vielmehr darum, ob man zu Hause ist, oder verloren. Tot oder lebendig zu sein. Und Jesus lädt sie heute ein, dieses Geschenk zu empfangen: immerwährendes, nie endendes, überfließendes Leben in ihnen. Ein Leben, so hell und stark, dass es weitergeht, selbst wenn sie sterben. Kommen sie doch heute nach Hause zu Gott. Hören sie auf, es zu überdenken. So viele von uns haben so viel ausprobiert und fühlen sich so verloren und wissen nicht warum. Das liegt, wie Augustinus es sagte, an der Gott-förmigen-Leere in uns. Nur seine Liebe und Fürsorge kann diese Leere füllen und sie zu einem Menschen machen, der seinen Nächsten liebt, der abends friedlich schlafen geht, der fähig ist, das Leben ohne Hetze zu leben und heute Nachmittag sogar ein paar Kekse und Zimtschnecken essen kann ohne Reue. In unserem Glauben und in dieser Gemeinde sagen wir, du gehörst dazu, noch bevor du glaubst. Das ist eine sehr christliche Aussage. Du gehörst dazu, bevor du glaubst. Und ich sage gerne dazu, weil ich es lustig finde, du gehörst dazu, bevor du dich richtig benimmst. Und das stimmt! Sie haben sicher bemerkt, dass man den Menschen, mit denen man sich in der Schule oder bei Arbeit umgibt ähnlicher wird. Man gehört dazu, bevor man sich benimmt wie sie. Und so ist es auch mit dem Glauben. Wenn sie zu Gottes Volk gehören, fangen sie an, sich wie Gottes Volk zu benehmen. Hoffentlich. Und selbst wenn nicht, sind sie immer noch daheim. Wir sind nämlich nicht gerettet durch unsere Taten, sondern durch Gnade. Durch Gottes Freundlichkeit mit uns. Das sind doch gute Nachrichten oder. Keine schlechte Nachricht. Amen. Danke Jesus. So hat Jesus Menschen gerettet. Jesus hatte, als er auf der Erde war, eine, wie ich es nenne, Essens- Mission. Das hätte ich auch gerne. Wenn sie ein Restaurant haben, wissen sie vielleicht was ich meine mit, er hatte eine Essens-Mission. Gastfreundlich sein, tut der Seele gut. Zurzeit Jesu hieß mit jemandem zu essen, ihn als gleichgestellt zu sehen. Als Freund. Könige haben oft auf Podesten – über den Leuten gegessen um genau das Gegenteil zu sagen: Ich stehe über dir. Ich habe Macht. Das ist mein Amt. Und in den Tagen Jesu wurde auch ein berühmter Rabbi wie Jesus als ganz besonders angesehen. Aber er hat sich mit Prostituierten und Zöllner an den Tisch gesetzt. Heute finden wir das seltsam und das ist es auch. Stellen sie sich vor, sie gehen nach dem Gottesdienst mit der Familie in ein Lokal und da sitze ich mit einem Haufen Prostituierten. Was würden sie davon halten? Was macht Bobby da schon wieder? Aber ganz im Ernst, das hat Jesus getan mit den Prostituierten und Zöllnern. Zöllner war echt miese Typen. Wirklich übel. Sie haben Omas das Geld geklaut. Sie waren wie der Sheriff von Nottingham, der rumläuft und – erinnern sie sich im Film, wo die Truhe umfällt und er sagt, holt die Münze... So waren die. Genau so. Und Jesus isst mit ihnen. Und das Problem der religiösen Elite dieser Zeit war, sie konnten deutlich erkennen, dass Jesus von Gott gesandt war. Er war voller Weisheit und Macht. Er tat Wunder, weckte sogar Tote auf. Erstaunlich oder? Und doch, wie konnte er so unrein werden und mit Leuten essen, die so einen schlechten Ruf hatten. Das ist das letzte Mal, dass ich den Begriff "schlechter Ruf" in dieser Predigt benutze, aber ich fand ihn cool. Und sie murmelten untereinander, was ist das für ein Mann, der die Sünder willkommen heißt und mit ihnen isst. Das sind ihre Worte. Und als Jesus das hört, steht er vom Tisch auf, wo er mit seinen Freunden, den Sündern sitzt und erzählt ihnen drei Geschichten. In der ersten geht es um hundert, in der zweiten um zehn und die letzte dreht sich um einen. Die erste geht so: Jesus sagt, stellt euch vor, ihr verliert ein Schaf. Dabei sieht er die Pharisäer, die heutigen Pastoren an. Er sieht die Pastoren an und sagt, stellt euch vor, ihr hättet ein Schaf verloren.

Würde nicht jeder die 99 verlassen und sich auf die Suche nach dem einen Schaf machen? Und übrigens – ja würde jeder. Ein Schaf zu verlieren war keine Kleinigkeit. Sie waren nicht nur viel Geld wert, sondern die Hirten hatten auch eine persönliche Bindung an ihre Schafe. Sie waren wie unsere Haustiere. Haben sie schon mal einen Hund verloren? Kennen sie das Gefühl? Das ist schrecklich oder? Man kommt vom Essen heim, das Tor ist offen, oder wenn man einen Labrador hatte, hat er sich einfach unter dem Zaun durch gebuddelt. Es heißt, wenn der Zaun kein Wasser aufhält, hält er auch keinen Labrador auf. Ich hatte mal einen und das ist wahr. Da sucht man überall nach dem Hund, fährt durch die Stadt und dann dieses erleichterte Gefühl, - oh Gott sei Dank. Da ist sie. Der Hund rennt wedelnd zu einem und macht so (MAKES DOG NOISES) und man knuddelt den Hund ist so begeistert. Oder? So hat sich das für die Hirten angefühlt, wenn sie ihre Schafe gesucht haben. Und Jesus sagt, so ist es für Ihn, wenn ein verlorener Sünder zu ihm kommt. Wir wissen übrigens, was den Schafen passiert, die verloren gehen, nicht wahr? Es ergeht den Schafen immer so, oder so. Nummer eins – es stirbt einen schrecklichen Tod. Es wird von einem Wolf oder Löwen gerissen. Oder das zweite passiert. Das ist eine wahre Geschichte. Das ist ein Schaf, das in Australien verloren ging. Sie fanden dieses Schaf und nannten es Barak., Das hab' ich falsch betont. Eigentlich heißt es Baaaa Rak. So heißt das Schaf. Keiner wusste, wem es gehört, aber es war klar, dass er verloren war. Seine Wolle wuchs einfach immer weiter. Als er geschoren wurde, ist er 35 Kilo Wolle losgeworden. Das würde reichen für 61 Wollpullover oder 490 paar Socken. Eine Menge. Ziemlich gut. Das Bild von diesem Schaf ist ein perfektes Beispiel dafür, was aus der Welt geworden ist. Das Schaf sieht fett und sogar glücklich aus, aber tatsächlich ist es kurz vor dem Sterben und rappeldürr. Nach der Schur zeigte sich, dass er völlig unterernährt war. Er hat kaum genug Futter gefunden, und die Wolle war ihm über die Augen gewachsen, so dass er kaum sehen konnte. Und sind nicht viele Menschen heute so? Von außen sehen sie gesund, fett und glücklich aus und tun so als ob sie alles sehen, aber innerlich sterben sie ein bisschen. Vielleicht sind sie das lieber Freund. Vielleicht haben sie das Gefühl, sie bieten allen eine gute Show, aber sie empfinden, dass das Leben nicht nett zu ihnen war. Sie haben Hunger und Durst nach etwas und fühlen sich vielleicht verloren und wissen nicht warum. Jeder fühlt sich mal verloren und das aus ganz verschiedenen Gründen. Das ist okay. Gott ruft sie heim und er wird sich um sie kümmern. Sie müssen nur sagen: Ja Herr. Ich wende mich von meinem alten Leben ab. Ich komme heim zu dir. Das Leben ist so viel besser in Gottes Königreich, wo sie genau da sind, wo sie hingehören. In seiner liebevollen Fürsorge, als Gottes Freund. Kommen sie noch heute. Kommen sie doch heim zu Gott. Das war die erste Geschichte, die Jesus erzählt über einen von Hundert. Dann kommt er zu einer von Zehn. Er erzählt von einer jungen Frau, die eine ihrer zehn Münzen verloren hat. Er spricht dabei von... das hier ist ein berühmtes Bild. Es heißt die Braut von Bethlehem. Ein gutes Bild davon, wie eine Braut im Nahen Osten zur Zeit Jesus ausgesehen hat. Statt einem Ehering trugen die Frauen diese wunderschönen Kopfbänder. Manchmal waren daran zehn Münzen befestigt, die für die zehn Gebote stehen. Sie waren aus Silber – ein kostbares, schönes Metall. Vielleicht waren sie auch geprägt. Sie trägt sie jeden Tag, damit man sieht, dass sie verheiratet ist und ehrt damit ihre Familie. Eines Tages geht eine dieser Münzen verloren. Und jedes Mal, wenn sie auf den Markt geht oder sich mit Freunden trifft, ihre Familie besucht, sagen alle "Oh, Sarah, da fehlt eine..." und sie: „Ich weiß, ich weiß. Ich finde sie einfach nicht. Sie sucht die Silbermünze überall und findet sie nicht. Ich weiß noch, wie wir mal unsere Fernbedienung verloren haben. Keiner versteht das. Der Fernseher wird fast nutzlos, wenn man keine Fernbedienung hat. Wir haben die Couch auf den Kopf gestellt, haben überall nach dem dummen Ding gesucht. Schließlich haben wir das Knöpfchen unten am Bildschirm gedrückt um den Fernseher einzuschalten und dann sucht man damit Netflix oder Amazon, sucht sich seine Show aus und das dauert ewig. Und mein Sohn kann sich nicht entscheiden. Wochen später habe ich sie in einem Korb im Schrank oben gefunden. Ich kam nach unten und sagte: Leute! Ich habe sie gefunden! Ich habe die Fernbedienung wieder gefunden. Wir können jetzt wieder umschalten. Jesus sagt, der Jubel im Himmel wird größer sein, wenn ein verlorener Sünder heimkehrt, als wenn Bobby seine Fernbedienung findet. Nein, aber wirklich. Ich meine, nehmen sie es mal zehn. Das ist so, wie wenn man seinen Ehering verliert und wieder findet. Das passiert da. Sie findet die Münze schließlich in einer Ecke und das Silber ist angelaufen, weil es schon länger da liegt. Vielleicht wurde sie nass oder dreckig, vielleicht ist sie grünlich oder braun geworden und sieht nicht mal mehr wie Silber aus, aber es ist immer noch Silber. Sie will sie immer noch. Sie ist immer noch kostbar. Wir wissen alle, dass Silber nicht seinen Wert verliert, wenn es angelaufen ist. Gott sieht sie so an, wie diese Braut ihre verlorene Silbermünze. Sie kann gereinigt werden. Man kann sie wieder neu machen.

Ich kann sie gebrauchen. Das ist alles, was ich will. Und so jubelt sie mit ihren Freunden. Freunde seht! Ich habe sie gefunden. Stellt euch das Gefühl vor. Ich liebe so was. Sie steckt es wieder rein so -- (POPS) das fühlt sich toll an. Ich liebe das. Kommen sie doch heim zu Gott. Wie wäre es, sie kommen heim zu IHM. Er sucht sie. Sein Geist lockt sie. Und dann die dritte Geschichte, die Jesus erzählt. Er geht von Hundert, zu zehn, zu einem. Und die letzte, ist die berühmte Geschichte vom verlorenen Sohn. Ich schwöre ich habe gerade ein Gitarrensolo gehört. Aber ich werde nicht... Keine Ahnung. Waren wir das? Alles gut. Ihr hört nicht mal zu, oder? Alles in Ordnung. Die Bläser hören zu. Das ist cool. Das ist Liebe. Ich liebe euch Leute. Hier drüben ist Ostern, und da noch Karfreitag. Toll. Unser Orchester ist das beste. Das sind alles meine Freunde, ich darf etwas sticheln. Ich kenne sie ja schließlich. Okay. Gut gemacht Leute. Also – er erzählt die Geschichte vom verlorenen Sohn. Die meisten vergessen, dass es eigentlich zwei verlorene Söhne sind. Beide haben es vermasselt und vielleicht hassen sie einander sogar. Jesus erzählt schließlich von einem reichen Vater, der Land besitzt. Wenn jemand damals zwei Söhne hatte, erbte der ältere zwei Drittel des Landes und der jüngere ein Drittel des Landes. Der jüngere Sohn kommt zum Vater und sagt: "Ich will mein Erbe jetzt." Das ist in einer Ehrenkultur grauenhaft. Man kann nichts Schlimmeres sagen. Ein Bibellehrer meinte einmal, es wäre so als wäre der Sohn zum Vater gegangen und hätte gesagt, „Ich hasse dich und wünschte du wärest tot. Also, gib mir dein Geld.“ Das Verrückte ist, dass der Vater es tut. Er gibt ihm sein Erbe, obwohl er noch lebt. Die Zuhörer bei Jesus hätten so gemacht. (GASPS) oh. Damals waren alle Geschichtenerzähler und waren voll dabei. Es geht weiter. Der Sohn ging in ein entferntes Land und verschwendete sein Vermögen. Wir wissen nicht, was das heißt, aber da steht er verprasste sein Vermögen. Alles davon. Bei mir wäre alles für Oreos und Zimtschnecken draufgegangen. Alles in einer Woche. Alles ist weg, das trifft eine Hungersnot das Land. Und der Sohn, so heißt es, findet sich wieder bei den Schweinen die er füttert. Er ist hungrig und wünscht er könnte das Schweinefutter essen. Im antiken nahen Osten war das das schlimmste überhaupt und die Geschichte hätte normalerweise hier aufgehört. Die Moral wäre gewesen: Seht ihr Kinder, das passiert, wenn man seine Eltern nicht ehrt. Man endet bei den Schweinen. Für sie waren Schweine die ekligsten, dreckigsten Kreaturen der Erde. Man berührt sie nicht, kommt ihnen nicht nahe und schon garnicht isst man sie. Und da ist er, füttert die Schweine. Das wäre so wie – was ist das Ekligste, was man füttern könnte? Spinnen. Wenn man auf einer Spinnenfarm arbeitet. Meine Güte, das ist eklig. Ja, so ist das. Und eines Tages, er ist am verhungern und wünscht er dürfte das Schweinefutter essen, besinnt er sich und sagt zu sich selbst, ich könnte jetzt heim gehen und mich anbieten. Die Knechte meines Vaters haben besseres Essen. Wenigsten hätte ich drei Mahlzeiten am Tag und ein Dach über dem Kopf. Und dann fängt er an, seine Ansprache zu üben, die er seinem Vater halten wird. Sind sie schon mal in Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihrer Frau geraten, wo sie eine Rede immer und immer wieder eingeübt haben? Schatz ich weiß nicht... Mir fällt keine ein... Bleiben wir bei den Eltern. Die waren nicht zu Hause, sie haben eine Party geschmissen und dabei ging einiges zu Bruch. So wie einem 80er Jahre Film. Oder, was weiß ich, sie haben das Auto geschrottet und sie wiederholen im Kopf was sie sagen wollen: Papa, tut mir leid, ich bin mit dem Auto in die Berge gefahren und jetzt gibt es das Auto nicht mehr. Oder sowas. Der Sohn übte diese Ansprache: Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und dich. Ich bin nicht würdig. Eine Rede voller Selbstanklage. In der Geschichte kommt der Sohn nach Hause, stellen sie ihn sich vor, voller Matsch und Dung, zerfetzte Lumpen am Leib. Keine Schuhe, barfuß, lange Nägel, lange Haare, abgemagert, ausgehungert und durstig kommt er an und übt seine Rede. Er ist völlig am Ende und der Vater sieht ihn. Es ist fast so, als hätte der Vater jeden Tag Ausschau gehalten, ob er nach Hause kommt. In der Bibel steht, dass der Vater, in der Sekunde als er ihn sieht zu ihm rennt. Und während der Sohn noch sein: "Vater, ich bin nicht würdig, ich habe gegen den Himmel und ich gesündigt" stammelt, mitten im Satz, schließt in der Vater in die Arme und sagt: „Mein Sohn, der tot war und jetzt lebt. Mein Sohn, der verloren war und jetzt gefunden ist. Geht und schlachtet das Mastkalb.“ Das heißt wir feiern eine riesen Party, wie eine Hochzeit für das ganze Dorf. Alle sind eingeladen. Er legt seinem Sohn einen Umhang um, ein Symbol der Ehre. Steckt ihm einen Ring an den Finger, was heißt, du gehörst wieder zur Familie, und er zieht seinem Sohn Schuhe an, womit er sagt, du bist kein Sklave mehr, du bist frei... Und das bietet Gott uns an. Ehre, Zugehörigkeit und Freiheit. Das ist die Kraft und Würde in Gottes Reich. Es geht nicht zuerst um gut oder böse. Die erste Frage ist: Bist du daheim oder verloren? Bist du tot, oder lebendig. Und wenn man lebendig geworden ist durch die Person Jesus Christus, dann werden die Dinge mit der Zeit so, wie sie sein sollen, durch Gottes Geist und sein Wort. Also, kommen sie einfach heim.

In der Geschichte geht das Fest weiter. Alle feiern. Sie öffnen den besten Wein, bringen das beste Brot und Kuchen und das gemästete Kalb – wirklich edles Essen. Wie ein Filet Mignon, das beste Fleisch und alle feiern. Das ganze Dorf ist gekommen. Dann kommt der ältere Bruder von der schweren Arbeit spät nach Hause. Er hat Überstunden gemacht. Er kommt und fragt, was ist hier los? Er hört die Musik, die Freude und das Feiern. Einer der Diener sagt ihm: Dein Bruder, der verloren war, ist heimgekommen und dein Vater schmeißt eine große Party für ihn. Und der Ältere mein nur: Nichts da. So nicht. Passen sie auf. In dieser Kultur führte ein Fernbleiben zu Gerüchten. Indem er nicht zum Fest geht, beschämt der Ältere Bruder seinen Vater. Wie kann er es wagen! Ich sage ihnen, viele religiöse Leute heute beschämen Gott. Sie versuchen Gott zu beschämen. Wie kann er es wagen. Eine Schande Jesus! Wie kann er mit diesen Leuten essen. Und da ist er, der ältere Sohn. Hat immer alles richtig gemacht und der Vater rennt hinaus zu ihm, genauso, wie er zu dem verlorenen Sohn gerannt ist. Und er sagt, Sohn, warum kommst du nicht rein und feierst mit uns? Und der ältere Bruder sagt, dieser – dein Sohn. Achtung – er sagt nicht mein Bruder. Dieser, dein Sohn hat sein Vermögen mit Huren durchgebracht. Er will nicht arbeiten, will nicht zu Hause sein, er will eigentlich tun, was sein Bruder getan hat. Übrigens habe ich erst vor kurzem von einem Psychologen gelernt, dass die Wurzel von Ablehnung nicht Wut ist, sondern vielmehr Neid. Etwas in ihm beneidete seinen Bruder, aber er sagte Nein, ich bin nicht wie er. Ich tue das Richtige. Ich tue das Richtige. So bin ich. Und etwas an diesem Wunsch Gutes zu tun, hat den älteren Bruder böse werden lassen. So wirkt Religion manchmal oder? Deshalb verabscheuen Christen das Wort Religion so. Wir wissen, dass Religiosität, ohne Gottes Geist zum schrecklichsten aller Tode führt, weil man so schwer davon frei wird. Am wichtigsten ist, dass es nicht religiöse Menschen sind, die uns zeigen wie Gott ist, sondern es ist Jesus, der uns zeigt, wie Gott ist. Jesus liebt es, mit den Zöllnern und Sündern zu essen. Jesus ist der raus rennt. Und übrigens, es bleibt am Ende der Geschichte offen, ob der ältere Bruder sich der Feier anschließt oder nicht. Vielleicht denkt er darüber nach, aber dann endet die Geschichte und es kommt auf Schwenk auf Jesus der die Pharisäer ansieht. Und was sagt er? Kommt dazu! Kommt esst mit uns. Hier ist Gottes Reich. Es ist so einfach! Ihr habt ein Riesending daraus gemacht. Setzt euch einfach zu uns. So lieber Freund. Heute sagt der Herr zu ihnen, komm doch heim zu mir. Fühlen sie sich verloren? Tot? Kommen sie zu Jesus. Kommen sie zu Gott durch Jesus Christus und sie werden gerettet. Sie wissen nie, wann ihre Zeit kommt, aber seien sie bereit. Mit ihrer Zeit meine ich den Tod. Seien Sie bereit. Schließen sie Frieden mit Gott, werden sie sein Freund. Und auch wenn sie manchmal Fehler machen, tun sie einfach ihr Bestes und vergessen sie den Rest. Vertrauen sie darauf, dass es nicht ihre Taten sind, sondern seine Tat am Kreuz, die sie rettet. Als ich Christ geworden bin, habe ich nichts besonders Seltsames gemacht. Ich saß, wie sie hier in einer Kirchenbank. Ich bin nicht zum Altar gegangen oder habe meine Hand gehoben. Nicht einmal gebetet. Ich habe mich nur entschieden. Ich habe einfach beschlossen Gott zu folgen und bin nie davon abgewichen. Das war die beste Entscheidung meines Lebens. Das können sie heute tun. Sie brauchen es niemand zu sagen. Sie können sich einfach jetzt entscheiden, ich folge Jesus Christus nach und wende mich nie davon ab für den Rest meines Lebens. Ich mache es zu meinem größten Ziel im Leben ein Freund von Jesus zu sein. Und sie werden sehen, wie das ihr Leben ändert. Wir sind so froh, dass sie heute dabei sind. Wir vertrauen darauf, dass der heilige Geist an ihnen handelt. Lassen sie uns beten: Vater, wir kommen zu dir in dem mächtigen Namen Jesu und danken dir, dass du jetzt bei uns bist. Bitte schließen sie hier die Augen und öffnen sie ihr Herz und sehen sie, ob sie den heiligen Geist spüren. Heiliger Geist, bitte bestätige du in unseren Herzen deine Kraft und dein Leben, deine Gegenwart. Danke für alles, was du tust. Wir lieben dich. Im Namen Jesu beten wir. Und wir sagen alle zusammen: Amen.